

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 72 (1998)

Vorwort: Vorwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

750 Jahre Aarau. Dass diese Jahrzahl nicht Anlass zu einem eigenen Fest gibt, liegt bloß daran, dass das 200-Jahr-Jubiläum des Kantons Aargau und die führende Rolle, die unsere kleine Stadt von damals 2400 Seelen gesamtschweizerisch zu spielen hatte, fast die ganze Aufmerksamkeit beanspruchten.

200 Jahre Aargau. 1798 erschien der Berner Unteraargau nur in einer einzigen Form als Einheit greif- und fassbar, nämlich als Zeitungstitel des «Unter-Aergäuischen Intelligenzblattes». Das bislang einzige bekannte Exemplar des einzigen vollständigen Jahrganges 1797 – bis auf eine fehlende Nummer zusammengebunden – verfiel um 1985 unsachgemäß einer Entrümpelungsaktion. Der Band konnte aber, wie der Zufall so spielt, 1996 im Handel eruiert, gerettet und archiviert werden. Der neue Stand Aargau entstand am grünen Tisch. Seine Gestalt ist in Paris festgelegt worden, wo das Französische Direktorium Helvetien neu einteilen wollte. Dem politisch neugesinnten, also verlässlichen Berner Unteraargau wurden – gleich der Waadt oder dem Thurgau – Kantonswürden zugestanden. Aargaus Bruchlinie mit Bern ist 1798 unsinnigerweise von einem Kartenstrategen – Peter Ochs (?) – entlang der Wigger festgelegt worden. 1803 vermochten die Aargauer, wiederum in Paris, an der Consulta, den Fehler im Raum Zofingen endlich zur Zufriedenheit der Anwohner zu korrigieren, und zwar – bis

heute gültig – entlang der uralten Kirchspielgrenzen. Danach erloschen in Zofingen bald einmal die teilweisen Re-Unionsbestrebungen mit Bern.

1803: ein *Groß-Aargau*. Pekuniäre Schwäche des ebenfalls 1798 entstandenen und 1799 kriegsversehrten Kantons *Baden* (inklusive der *Freien Ämter*) sowie eigenständige Bestrebungen im *Fricktal*, das – wie die badensischen Teile Vorderösterreichs – nicht mehr zu Habsburg gehören durfte, führten zum Konzept des 3-Stern-Kantons Aargau. Damit fand der unwürdige Zustand des 1799 bis 1802 von Frankreich als politischer Köder gegenüber Basel benutzten Fricktals eine gelungene Lösung.

1848: *Synthese von Helvetik und Staatenbund*. Nach dem unrühmlichen Ende des hochverschuldeten Einheitsstaates merkten die wiedererstandenen souveränen 19 Schweizerkantone bald, dass ihre Staatsform des bloßen Bündnisses gesamtstaatliche Lösungen kaum mehr zuließ. Nach dem wenig blutigen Sonderbundskrieg fand die neue Bundesverfassung die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit der Schweizerbürger der beiden großen Konfessionen.

1972. Erst ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seit die große Wohnsiedlung Telli mit «Zubehör» in Betrieb genommen worden ist. Für unsere Gartenstadt markierte sie einen revolutionären Übergang zu einer vorher vor allem Großstädte charakterisierenden Siedlungsform.

1 1798 stand der dannzumalige Senator (Ständerat) Vater Johann Rudolf Meyer hinter den meisten Unternehmungen, die von Aarau ausgingen. Als erster «Untertan» überhaupt präsidierte in der Helvetischen Gesellschaft der außerhalb der regierenden Familien der Dreizehn Alten Orte geborene Aarauer die aufgeklärte Elite des Landes.

Vater Meyers Kartenwerk (1786–1802 entstanden) sowie sein Relief der Schweiz waren für die hier kriegführenden Franzosen derart interessant, dass sie beides nach Paris ankauften.

Fernkaufmann Meyer lehnt sich, selber stets bescheiden im Aufwand, selbstbewusst an eine verschnürte Frachtkiste.

